

# Winterthurer Zeitung

«Für Energie-wende und Klimaschutz»  
 Florian Heer  
 Kantonsrat

**JA ZUM STROMGESETZ**  
 ABST. AM 9. JUNI

**GRÜNE**  
 WINTERTHUR



Maja von Meiss  
 ist Kuratorin der  
 neuen Ausstellung  
 im Weiertal.

11



Cosimo  
 Monteleone  
 ist bald nicht mehr  
 Schützi-Abwart.

13



Sandra Studer  
 war Gast bei der  
 grossen Gala im  
 Casinotheater.

14



Dass Sie  
 besser hören,  
 ist für uns  
 Herzenssache.

Wunsch-termin

Audika Hörcenter  
 Bahnhofplatz 18  
 8400 Winterthur  
 Tel. 052 212 54 27

Audika Hörcenter  
 Stadthausstr. 41  
 8400 Winterthur  
 Tel. 052 213 06 60

Ihr Experte für gutes Hören. **Audika**

DIE WOCHENZEITUNG

Marktgasse 27 | 8400 Winterthur | Telefon 052 260 57 77 | info@winterthurer-zeitung.ch

## Sternstunde der direkten Demokratie



Christoph Blocher würdigt am Samstag, 1. Juni, im Stadthaus Winterthur das Jubiläum 150 Jahre Bundesverfassung.

Bild: spo

**Politik** Während die offizielle Schweiz im vergangenen Jahr mit Pauken und Trompeten 175 Jahre Bundesverfassung feierte, ist es vergleichsweise still um das Jubiläum, welches wir in diesem Jahr feiern. 1848 wurde die Verfassung nämlich bereits revidiert und dies mit Änderungen, die weltweit für Furore sorgten. So konnte das Schweizer Stimvolk bis 1874 nur wählen, bei Sach-

abstimmungen hatte es hingegen noch keine Stimme. Für Alt-Bundesrat Christoph Blocher ist die Bundesverfassung von 1874 deshalb «fast noch wichtiger». Er würdigt am Samstag, 1. Juni, im Stadthaus in Winterthur die Sternstunde der Schweizer Geschichte mit einer Festrede. Auch Stadtpräsident Michael Künzle und Regierungsratspräsidentin Natalie Rickli würdigen die

Bundesverfassung an diesem Festakt mit persönlichen Grussworten. Dass die Bundesverfassung von 1874 hier in Winterthur gewürdigt wird, kommt nicht von ungefähr. «Winterthur gab den Impuls zur Verfassungsrevision», so Christoph Blocher. Im Gespräch mit der «Winterthurer Zeitung» spricht er über die direkte Demokratie, ihre Freunde und Feinde, aber auch über die Stadt

Winterthur. Sein Weg führte den in Laufen am Rheinfluss aufgewachsenen Politiker regelmässig in die nahe Eulachstadt. An der landwirtschaftliche Schule in Winterthur-Wülflingen hat er das Rüstzeug als Landwirt erworben. Es ist aber auch ein Gespräch über Kunst und Träume. *spo*

Seite 3

Wettbewerb mit tollen Preisen

2024 FOOTBALL GERMANY

**FUSSBALL-EM TOTAL**

Am 14. Juni startet die Fussball-EM 2024. Den ganzen Spielplan finden Sie in der Mitte dieser Ausgabe, zudem wartet ein Wettbewerb mit tollen Preisen auf Sie.

Seiten 8, 9, 15

### AUSGEZEICHNET 5

**Streetfood** Die Schweiz hat am Wochenende beim Lokwerk in Winterthur den besten Schweizer Streetfood-Anbieter gekürt. Der Award geht an Jaybees, der in Winterthur kein Unbekannter ist. Damit erhält der Streetfood-Anbieter ein Ticket an die Europameisterschaft im Oktober in Saarbrücken. Wo die nächsten Streetfood-Awards stattfinden, ist noch unklar, Winterthur wird heiss als Austragungsort diskutiert.

Anzeige

**HEV Region Winterthur**

Engagiert für Hauseigentümer

- Rechtsberatung
- Verkauf
- Bewertung

Ralph Bauert  
 Geschäftsführer

Jetzt Mitglied werden:  
 www.hev-winterthur.ch

Anzeige

VOLLER ENERGIE UND IMMER CONNECTED.

Jetzt mit noch mehr Power!  
 Der neue Yaris Hybrid

10 JAHRE GARANTIE & ASSISTANCE

Energieeffizienzklasse 2024: B




**Emil Frey Winterthur**  
 emilfrey.ch/winterthur

**Emil Frey Winterthur**

Grüzefeldstrasse 65 | 8404 Winterthur

052 234 35 35 | grueze-garage@emilfrey.ch | emilfrey.ch/winterthur

## PERSÖNLICH

## Früh aufstehen lohnt sich



Martina Blum,  
Stadträtin, Vorsteherin Departement  
Schule und Sport

Ich liebe Sport und bin richtig gerne in Bewegung. Aber manchmal kostet es ein wenig Überwindung, damit loszulegen. Vor allem, wenn der Kurs an einem Dienstagmorgen um 7.15 Uhr startet und ich die Sportart nicht kenne. Gyrokinesis? Noch nie gehört. Was die nötige Motivation gibt, ist ein niederschwelliges Angebot: Keine Anmeldung und man trifft sich im Eulachpark – für mich quasi vor der Haustür. Damit startete letzte Woche das Programm «Active City» in Winterthur. Während der nächsten acht Wochen können sich alle Winterthurerinnen und Winterthurer im Vögelipark, Eulachpark und beim Schulhaus Feld kostenlos in 16 verschiedenen Sportarten versuchen. Boxen, Line Dance, Capoeira, Stockkampf und Pilates; um nur einige davon zu nennen.

Für mich ging es am Donnerstag dann mit Zumba weiter. Im Rahmen des Eröffnungspäros der unterdessen vierten «Active City»-Wochen versuchte ich mich so (schon wieder!) in einer neuen Sportart. Eine der Eröffnungsreden hielt Nastaran Toja von «Sportegration». Diese Organisation führt Trainings für Geflüchtete durch mit dem Ziel, sie durch den Sport in der Schweiz zu integrieren. Beim Fussball, Outdoor Fitness oder Volleyball schliessen sie neue Freundschaften und lernen Deutsch. Wer vor ein paar Jahren zum ersten Mal in die Laufgruppe kam, joggt nun in der Leitung und hilft so denen, die heute in einer ähnlichen Lage sind wie sie damals. Im Rahmen von «Active City» organisieren das Sportamt Winterthur und «Sportegration» dieses Jahr erstmals gemeinsame Trainings. Ich bin begeistert von der tollen Auswahl und werde die nächsten Wochen den Wecker öfters etwas früher stellen. Die meisten Kurse finden aber sowieso über Mittag oder abends statt. Ich ermutige dieses tolle Angebot zu nutzen und sich in Neuem zu versuchen. Denn wer weiss: Vielleicht findet der oder die andere so ja einen neuen Lieblingssport?

## Über eine Million Besucher

**Medien** Die Winterthurer Bibliotheken haben ihre Gäste wieder zurück. Wie die Stadt informiert, wurden 2023 an den acht Standorten zum ersten Mal seit dem Corona-Ausbruch rund 510 000 physische Eintritte ausgewiesen. Das sind zehn Prozent mehr als im Vorjahr. Hinzu kommen fast 600 000 virtuelle Besucher, was ebenfalls einer Zunahme von zehn Prozent und einem neuen Rekord entspricht. Eine der Erfolgsgeschichten sei der «Sprachtreff Deutsch». Dieses Konversationsangebot steht allen offen, die ihre Deutschkenntnisse im Gespräch vertiefen möchten. *pd/spo*

# «Wir Schweizer waren von Anfang an ein wilder Haufen»

Alt-Bundesrat Christoph Blocher spricht in Winterthur über die direkte Demokratie

Mit Michael Künzle, Christoph Blocher und Natalie Rickli feiern gleich drei politische Schwergewichte in Winterthur die Bundesverfassung von 1874.

**Politik** Wer hat sie erfunden? Die Schweiz gilt als demokratischer Vorzeigestaat in der Welt. Vor genau 150 Jahren, am 29. Mai 1874, änderte die Schweiz ihre Bundesverfassung und gab dem Volk mit der Möglichkeit eines Referendums mehr Macht. Es war die fortschrittlichste Verfassung, die andere Staaten wie etwa die USA inspierte. Das Jubiläum 150 Jahre Bundesverfassung wird in Winterthur gefeiert, und zwar mit der Bevölkerung. Diese ist am 1. Juni um 11.30 Uhr zum Festakt im Stadthaus eingeladen. Neben der Grussbotschaft von Stadtpräsident Michael Künzle und dem Schlusswort von Regierungsratspräsidentin Natalie Rickli hält Alt-Bundesrat Christoph Blocher die Festrede.

**Christoph Blocher, die Schweiz feiert 150 Jahre Bundesverfassung. Kaum jemand nimmt aber davon Notiz. Warum nicht?**

*Christoph Blocher:* Ja leider. Die offizielle Schweiz feiert das Jubiläum nicht, obwohl die Bundesverfassung 1874 fast noch wichtiger ist als die Bundesverfassung 1848, deren 175. Jubiläum zu Recht auch offiziell gefeiert wurde. Aber bis 1874 konnte man in der Schweiz nur wählen. Es gab keine Sachabstimmungen. Mit der Bundesverfassung 1874 bekam das Schweizer Volk auch in der Gesetzgebung das letzte Wort. Dieser Durchbruch zur Volksherrschaft will Bundesbern nicht feiern.

**Warum nicht?**

Das Referendum ist natürlich ein Mittel, das die Macht der Verwaltung, der Regierung und des Parlaments einschränkt. Zuerst muss man das Volk fragen, bevor man handeln darf.

**Also wird das Jubiläum von der offiziellen Schweiz zu wenig gewürdigt?**

Eindeutig. Aber wie immer, wenn in der Schweiz – und das freut mich – etwas oben nicht gut läuft, gibt es Leute, die es von unten machen. Ein Komitee hat mich angefragt, ob ich die Festrede halte, und das mache ich sehr gerne.

**Nun feiern Sie in Winterthur den Urknall der Demokratie, wie es auf dem Flyer heisst. Worauf dürfen sich die Gäste freuen?**

Erstens hat Winterthur einen wichtigen Bezug zur direkten Demokratie in der Schweiz. Winterthur gab den Impuls zur Verfassungsrevision. Das hat 1874 weltweit Furore gemacht. Amerikanische Bundesstaaten haben dann das Referendum nach dem Vorbild der Schweiz übernommen. Und heute noch kennen von den 50 immer noch 39 Staaten Referenden nach unserem Vorbild. Zweitens geht es der Schweiz dank der direkten Demokratie besser als andernorts. Der Stimmbürger kann direkt politischen Einfluss nehmen und entscheiden. Zudem hemmen die Betroffenen die Regierung. Die Regierenden können damit auch weniger Dummheiten anstellen.

**Die NZZ schrieb über die Bundesverfassungsrevision von 1874, sie sei eine Sternstunde der Schweizer Geschichte. Welche Bedeutung hat der Vertrag heute noch?**

Das war eine Sternstunde, denn die Besonderheit, dass acht Kantone und damals 30 000 – heute 50 000 – Stimmbürger jedes eidgenössische Gesetz vors Volk bringen können, war und ist eine Besonderheit. Und wenn sie in dieser unruhigen Zeit die Zeitungen lesen, dann sehen sie, wie viele Bürger sich in allen Ländern überfahren fühlen und mehr Mitwirkung wünschen. In Deutschland gibt es viele, die sagen, es brauche eine direkte Demokratie wie in der Schweiz.

**Also ist die Schweiz auch ein Vorbild für andere Staaten?**

Ich bin kein Missionar für die direkte Demokratie in anderen Ländern. Ob die unser System wollen und ob das funktioniert, das müssen diese selbst entscheiden. Die Schweiz hatte nie einen König oder Kaiser. Wir waren von Anfang an ein wilder Haufen, der sich selber organisiert hat. Vielleicht funktioniert es gerade deshalb so gut.

**Seit Corona hat die Verfassung sogar Freunde. Hat sie auch Feinde?**

Sie hat beides! Politiker wollen eigentlich lieber allein regieren und tricksen darum die Verfassung oft aus. Das merken Sie zum Beispiel bei der grossen Frage, die ansteht, dem neuen Rahmenvertrag mit der EU. Dieser will, dass die Schweiz nicht mehr selber bestimmen kann, sondern dass die EU die Gesetze macht für die Schweiz – und da stört ein Volk, das Nein sagen kann.

**Also geht es auch darum, die Neutralität der Schweiz zu erhalten?**

Sicher, wenn die Schweiz ihre Zukunft selber bestimmen will, ist die Neutralität zentral. Ein Handelsboykott der EU zum Beispiel und kriegsrische Massnahmen gegen andere Länder müsste die Schweiz allenfalls auch nachvollziehen. Wollen wir einen Vertrag unterschreiben, bei dem die EU befiehlt? Darüber müssen Volk und Stände abstimmen können.

**Dass die Verfassung mit den Worten «Im Namen Gottes des Allmächtigen» beginnt, wird immer wieder kritisiert, und es stand auch die Streichung zur Diskussion. Ist der Passus noch zeitgemäss?**

Das ist der Bezug auf den ersten Bundesbrief von 1291. Mit dieser Präambel wollte man die Fortsetzung des Bundesbriefes der alten Eidgenossen, den erneuerten Rütli-Schwur. Das «Im

**Wenn etwas oben nicht gut läuft, gibt es Leute, die es von unten machen.**

*Christoph Blocher,  
Alt-Bundesrat*

Namen Gottes des Allmächtigen» können ja alle unterschreiben, denn alle Religionen haben ja einen Gott. Aber die, welche die Präambel weghaben wollen, wollen den alten Bundesbrief nicht mehr, wo es heisst: Wir wollen keine fremden Richter haben.

**Die Kunst führt Sie auch immer wieder nach Winterthur: Was verbinden Sie mit dem Ort?**

Ich bin ja im Zürcher Weinland aufgewachsen, in Laufen am Rheinfluss, also im Einzugsgebiet von Winterthur. Wenn wir mit dem Zug nach Winterthur gefahren sind, kamen wir am



«Meine schönen Träume spielen sich in der Natur ab», sagt Christoph Blocher. Bild: spo

Volg-Gebäude vorbei. An der Wand stand das gross geschriebene und wir haben uns als Kinder immer gefragt: Warum müssen die immer «folgen», die Winterthurer – das Mundartwort für gehorchen. Das sind so Erlebnisse, die einem bleiben.

**Gab es noch andere Erlebnisse?**

Dann – ich bin ja Bauer von Beruf – habe ich seinerzeit die landwirtschaftliche Schule in Winterthur-Wülflingen besucht. Jeden Abend sind wir wieder mit dem Zug nach Hause gefahren. Periodisch gab es in Winterthur etwas Wunderbares, nämlich klassische Konzerte, zu denen jeder gehen konnte, ohne Eintritt zu bezahlen. Wir Landwirtschaftsschüler hätten uns ein solches Ticket nicht leisten können, und so hat so mancher Bauer Freude an der klassischen Musik bekommen. Und schliesslich ist Winterthur natürlich eine Kunststadt.

**Sie beherbergen auch Winterthurer Musikvereine auf der Musikinsel Rheinau. Dort kam es nun zu einer Kompromisslösung. Statt um 50 zusätzliche Betten können Sie um nur 40 Betten erweitern. Wie zufrieden sind Sie mit dieser Lösung?**

Es ist der Anfang einer allfällig positiven Lösung. Es ist so, dass wir die Musikinsel Rheinau betreiben, eine grosse Übungsstätte für Musiker, vor allem für Laienmusiker, die sich zwei, drei Tage in diesem wunderbaren Kloster zurückziehen wollen. Ich habe die Stiftung (MIR) gegründet und diese hat für 15 Jahre den grössten Teil des Klostergebäudes gemietet. Es war ein grosses Wagnis, aber es läuft sehr gut. Wir brauchen mehr Betten. Die MIR möchte den Mitteltrakt des Gebäudes nutzen. Das möchte aber auch ein Verein, um dort ein Museum zu realisieren. Wir haben lange nach Lösungen gesucht, und jetzt sieht es so aus, als ob beides möglich wäre, das

Museum und die Erweiterung der MIR. Aber leider nur mit 40 Betten. Wir bräuchten 50. Nicht genügend, aber immerhin etwas.

**Sie träumen, habe ich gelesen, seit über 30 Jahren von der Abschaffung der Sommerzeit. Wovon träumen Sie noch?**

Als wir die Sommerzeit eingeführt haben, war ich Präsident der Zürcher SVP, die treibende Kraft fürs Referendum. Die Stimmbürger haben damals die Sommerzeit abgelehnt. Sie wurde dann später trotzdem eingeführt. Gerade träumen davon tue ich also nicht. Wenn ich träume, habe ich vor allem Angst, dass ich das, was ich alles machen muss, nicht bewältigen kann oder keine Kraft dazu habe. Das ist nicht ganz angenehm, aber ich kann trotzdem schlafen.

**Und schöne Träume?**

Natürlich habe ich auch wunderbare Träume. Ich war ja früher Berggänger und habe oft Träume über eine Besteigung eines Viertausenders bei herrlichem Wetter.

**Haben Sie selbst einen Viertausender bestiegen?**

Ja, aber nicht sehr viele und immer mit einem Bergführer, nie allein. Das ist etwas Wunderbares. Aber das lasse ich heute, schon allein wegen des Alters. Meine schönen Träume spielen sich in der Natur ab.

**Das widerspiegelt sich auch in Ihrer Kunstsammlung. Viele Werke zeigen eine malerische Landschaft.**

Ja, vor allem Hodler. Von Ferdinand Hodler besitze ich vor allem seine Landschaften. Aber ich habe auch sehr gerne Menschen. Der Hauptkünstler, der bei mir vertreten ist, ist Albert Anker. Der stellt den Menschen in den Mittelpunkt, vor allem das Kind.

*Interview: Sandro Portmann*